

In Birsfelden

Nr. 5 / Januar 2016

Herausgeber: SP Birsfelden

Inhalt

Die Kandidierenden der SP Birsfelden



Wahlempfehlung von
Heiner Lenzin

2

17 Jahre – das war's...



Walter Märki blickt auf
seine spannende Zeit als
Gemeinderat zurück

3

Kein Speck am Gürtel



Birsfelden im Speckgürtel?
Und was macht eine nach-
haltige Finanzpolitik aus?

4

Eine Analyse von René

Gleiches Recht



Kolumne von
Burkhard Frey

4



Wählen – ein wichtiger Pfeiler unserer Demokratie

Mit der Gemeinderats- und der Gemeindekommissionswahl legen wir den Grundstein für die nächsten vier Jahre Gemeindepolitik. Wie sich unsere Gemeinde entwickeln wird, hängt nicht nur von äusseren Gegebenheiten und den vorhandenen Ressourcen ab, sondern auch ganz wesentlich von den Menschen in den entsprechenden Behörden und ihrem Gestaltungswillen. Uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten ist es wichtig, dass Birsfelden eine lebenswerte Gemeinde bleibt, in welcher die Menschen nicht nur wohnen, sondern sich auch engagieren, sei es in der Nachbarschaft, in einem Verein, in der Schule, in der Politik.

Dieses Engagement unterstützen und fördern wir als Mitglieder des Gemeinderates und der Gemeindekommission.

Deshalb ist es wichtig, dass Sie, liebe Stimmberechtigte, am 28. Februar SP wählen und damit zu einer guten Entwicklung unserer Gemeinde beitragen.

Ihre SP Birsfelden

SP

Die VertreterInnen der SP Birsfelden haben gute Arbeit geleistet – Weiter so!

Am 28. Februar stehen die nächsten Wahlen an. Die Gemeinde Birsfelden wählt sowohl den Gemeinderat, der von sieben auf fünf Sitze reduziert wird, als auch die 15-köpfige Gemeindekommission. Die SP Birsfelden freut sich, äusserst kompetente und vielfältige Personen für diese politischen Ämter empfehlen zu können.

Die im Jahre 2012 in die Gemeindekommission (GK) gewählten Vertreter/innen der SP haben sich schnell in die Arbeit für die Allgemeinheit gestürzt. Als Präsident der GK amtiert Lukas Märki umsichtig und souverän und Désirée Jaun und Kevin Somlo sind zusätzlich Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission (GPK), einer wichtigen Institution, die der Exekutive kritisch auf die Finger schaut. Genauso wie die oben genannten Personen, stehen aber auch die weiteren Kandidatinnen und Kandidaten der SP Birsfelden für seriöse und kompetente Kommissionsarbeit mit sozialem Gewissen. Die SP kann Burkhard Frey, Gabriela Lagger, Ramiro Saavedra, Florian Schreier und Christoph Weder vorbehaltlos zur Wahl in die Gemeindekommission empfehlen.

Leider tritt unser langjähriger Gemeinderat Walter Märki in den verdienten Behörden-Ruhestand. Die SP ist stolz und dankbar ihn als Vertreter im Gemeinderat gehabt zu haben. Nicht weniger erfolgreich und aktiv als er ist unsere zweite amtierende Gemeinderätin Regula Meschberger. Sie den Birsfeldern vorzustellen, wäre Wasser in den Rhein getragen. Was diese Frau an Aktivität, gepaart mit Menschlichkeit und Sachwissen, laufend entwickelt, ist so nicht leicht wieder zu finden. Deshalb ist die SP froh, dass sich Frau Meschberger weiterhin für das Steuerteam unserer Gemeinde zur Verfügung stellt. Ihr soziales Gewissen, ihre Dossierfestigkeit, aber auch ihre Teamfähigkeit, zeigen klar, dass Regula Meschberger weiterhin in den Gemeinderat von Birsfelden gehört.

Es ist nicht leicht, junge Leute zu finden, die sich für ein längerfristiges Projekt verpflichten lassen. Umso glücklicher ist die SP, dass sie mit Désirée Jaun nicht nur eine junge, sondern auch eine engagierte und politisch gebildete Person als Mitglied des Gemeinderates vorschlagen kann. Als Mitglied der Gemeindekommission und als Vizepräsidentin der



Auch beim Aufhängen der Wahlplakate aktiv!

GPK hat sie schon jetzt eine gute Kenntnis vieler Gemeindedossiers. Als sachkundige, junge linke Frau gehört sie einfach in den Gemeinderat.

Die Kandidatinnen und Kandidaten der SP Birsfelden stehen nicht nur für eine Politik mit menschlichem Gesicht, sondern auch für eine sachbezogene Zusammenarbeit über die Parteigrenzen hinaus zum Wohl von Birsfelden.

*Heiner Lenzin,
Präsident SP Birsfelden*



BISHER
LUKAS
MÄRKI



BISHER
KEVIN
SOMLO



BISHER
DÉSIRÉE
JAUN



BURKHARD
FREY



RAMIRO
SAAVEDRA



FLORIAN
SCHREIER



CHRISTOPH
WEDER



GABRIELA
LAGGER

IN DIE
GEMEINDEKOMMISSION

28. Februar 2016 **Gemeindewahlen Birsfelden**



17 Jahre – das war's...

Walter Märki blickt auf seine 17-jährige Tätigkeit als Gemeinderat zurück. Er wird sich im Februar nicht mehr zur Wiederwahl stellen und sich zukünftig anderen Dingen widmen.

Als ich vor 17 Jahren in den Gemeinderat nachrücken durfte, habe ich mir nicht vorgestellt, dass ich dieses Amt solange ausüben würde. Nach der ersten Gemeinderatssitzung nahm mich der damalige Gemeindepräsident, Peter Meschberger, zur Seite und gab mir folgenden Rat: Verspreche nie etwas oder bevorteile nie jemanden. Während meiner Amtszeit habe ich mich an diese einfachen Regeln gehalten. Es ging mir nie um persönliches Ansehen oder darum ehrgeizige Ziele zu erreichen. Ich darf ruhig sagen, dass ich immer bodenständig geblieben bin. In den Jahren als Gemeinderat habe ich viel Neues und Abwechslung erlebt; es wurden aber auch immer wieder die gleichen Themen behandelt.

Als Mensch, der gerne vorwärts blickt, habe ich Mühe in den Rückspiegel zu schauen. Zum Teil sind es noch die gleichen Herausforderungen wie vor vielen Jahren. Ein Beispiel ist der Hafen Birsfelden. Wie viele Termine hatten wir in Liestal, um unsere wohlberechtigten Anliegen vorzutragen? Mit welchen Erfolgen muss ich wohl nicht erwähnen. Auch jetzt werden uns wieder Hoffnungen auf eine finanzielle Abgeltung als Standortgemeinde des Hafens gemacht. Doch eine Lösung ist in naher Zukunft nicht in Sicht. Dabei wären wir als finanzschwache Gemeinde auf den Zustupf vom Kanton angewiesen. Ein weiteres Thema: Mir ist bewusst, dass Rom auch nicht in einem Tag erbaut worden ist, aber unsere Zentrumsplanung schleppt sich schon über Jahre hin. Es gäbe noch weitere Themen, bei denen ich finde, dass es schneller vorwärts gehen dürfte.

Was mir als Gemeinderat am meisten Freude bereitet hat, war die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde. Ich musste oder durfte mich in verschiedene Departemente einarbeiten. Das erste Departement war „Werkhof, Umweltschutz, GGA und Verkehr“. Ich genoss in meiner Anfangsphase grosse Unterstützung, die es mir erleichterte, mich in die Materie einzuarbeiten. Danach wechselte ich in den Hochbau, mit der spannenden Aufgabe einen neuen Zonenplan auszuarbeiten. Hier bleiben mir die vielen Kommissionssitzungen mit fachlich ausgezeichneter Besetzung in guter Erinnerung. Als am Tage X sich niemand für die Finanzen interessierte, wechselte ich in dieses Departement. Auch hier durfte ich auf volle Unterstützung zählen. Aber ausgerechnet hier erlebte ich meine grösste Enttäuschung, wurde die Gemeinde doch um einige hunderttausend Franken betrogen durch Unterschlagungen im grossen Stil.

Bei einer Neubesetzung des Gemeinderates musste ich die Finanzen abgeben und übernahm wieder mein erstes Departement.



Hier machten wir eine „Rosskur“ durch, welche aus einer Sparübung hervorgegangen war. Es brauchte viele Opfer der Angestellten, auch Kündigungen wurden ausgesprochen. Das Hauptthema ist und bleibt aber der Verkehr, respektive der allabendliche Stau durch Birsfelden. Im Gegensatz zum Hafen dürfen wir hier mit der vollen Unterstützung des Kantons rechnen.

Zum Schluss möchte ich mich bei meiner Partei und den Einwohnerinnen und Einwohnern Birsfeldens bedanken, die mir zu diesem spannenden Amt verholfen haben. Und natürlich bedanke ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde für ihre Unterstützung. Ich habe es gerne gemacht. Ich freue mich, in Zukunft Zeit für meine Enkeltochter zu haben und auf die Arbeit im familieneigenen Rebberg in Wintersingen.

Walter Märki, Gemeinderat

„Nach der ersten Gemeinderatssitzung nahm mich der damalige Gemeindepräsident, Peter Meschberger, zur Seite und gab mir folgenden Rat: Verspreche nie etwas oder bevorteile nie jemanden. Während meiner Amtszeit habe ich mich an diese einfachen Regeln gehalten.“

Dankeschön Walti!!



Gleiches Recht

von Burkhard Frey

Neulich war ich zum ersten Mal in meinem Leben an einer Gemeindeversammlung. Und das in meinem Alter! Schliesslich soll ich doch in acht Jahren pensioniert werden.

Das kommt daher, dass ich ein Auswärtiger bin – pardon: einer war. Im vergangenen Jahr zugezogen aus der Stadt Zürich. Täglich fahre ich als Birsfelder in die Stadt zur Arbeit. Einer von der Landschaft. Manchmal kommt es vor, dass ich in der Zweigstelle meines Arbeitgebers in Lörrach zu tun habe. Da bin ich dann natürlich „von Basel“. Ganz dick kommt es, wenn ich heute nach Zürich gehe: „als Basler“ und ich korrigiere: „als Basellandschäftler“.

Was bin ich nun wirklich? Schliesslich war mein Vater sogar ein Eingewanderter aus dem „Rintel“. Meine Vorfahren wurden erst Schweizer, als die Truppen von Napoleon das St. Gallische Rheintal aus der Leibeigenschaft der Glarner befreiten. Wie meine Vorfahren schon, profitiere heute auch ich - wie alle - vom Fortschritt der „Egalité“. Vor dem Gesetz sind alle gleich.

Es ist für mich selbstverständlich, dass ich dieselben Rechte habe, wie alle anderen auch. Auf die Wiedereinführung einer Klassenjustiz habe ich überhaupt keine Lust und stimme drum am 28. Februar NEIN zur „Durchsetzungsinitiative“, die Grundrechte verletzt, anstatt diese durchzusetzen.

Kein Speck am Gürtel

Den Nehmergemeinden des Finanzausgleiches, die rund um Basel liegen wird oftmals nachgesagt, dass sie lieber profitieren, als die Defizite zu vermeiden. Diese Verallgemeinerung ist jedoch zu einfach für Birsfelden!

Immer wieder ertönt die Leier vom Speckgürtel rund um Basel aus wohlhabenden Gemeinden, die schamlos profitieren. Oder es erklingt der Gasenhauer über den anreizfeindlichen Finanzausgleich in Baselland, der Gemeinden dazu verführe, zu viel auszugeben und zu wenig zu tun, um Steuerzahler/innen mit überdurchschnittlichen Einkommen anzuziehen. Und jedes Mal rege ich mich über diese Artikel in den Zeitungen auf, weil sie der Finanzsituation von Birsfelden nicht gerecht werden.

Was stimmt, was nicht? Unbestritten profitiert Birsfelden von der nahen Lage zur Stadt, der guten Erschliessung und den Zentrumsangeboten, vor allem im Kultur- und im Gesundheitsbereich. Die Pauschalausgabe „wohlhabende Gemeinde im Speckgürtel“ trifft auf Birsfelden aber nicht zu. Birsfelden hat mit 62 % der Staatssteuer nicht nur den höchsten Steuerfuss aller Vorortsgemeinden, sondern auch eine ungünstige Zusammensetzung der Steuerzahler/innen. Eine Steuererhöhung war an der Budgetgemeindeversammlung kein Thema, nicht aus Angst vor einem sinkenden Finanzausgleich, sondern weil sie schlicht und einfach zu wenig einbringt. Und: Wir haben keine grosszügigen Landreserven, um viel mehr und wohlhabendere Leute anzuziehen.

Der kantonale Finanzausgleich ist eine hoch vernünftige Regelung; sie gleicht soziodemographische Gegebenheiten bis zu einem gewissen Grad aus. Eine weitere Aushöhlung der Solidarität unter den Gemeinden darf nicht stattfinden.

Ohne den Finanzausgleich wäre Birsfelden pleite. Natürlich darf eine Gemeinde, die über den Finanzausgleich unterstützt wird, nicht mit

übertrieben teurer Infrastruktur prunken und muss die Ausgaben ständig auf ihre Notwendigkeit überprüfen. Prunk in Birsfelden? Wer mal vergleichen will, besuche einen Mehrzweckraum wie den Kronenmattsaal in Binningen und die Rheinparkaula oder das Hallenbad von Muttenz und jenes in Birsfelden. Und sparen? Seit ein paar Jahren bringt der Gemeinderat Vorschläge in den wenigen Leistungsbereichen, in denen er die Ausgaben direkt beeinflussen kann. Viele Gemeindeausgaben sind durch kantonale Auflagen vorgegeben. So z. B. die Schulen, die Sozialhilfe oder die Alterspflege. Oft werden Sparmassnahmen durch Neuausgaben in diesen Bereichen zunichte gemacht.

Also nichts tun oder noch mehr sparen? Wichtigstes Ziel einer nachhaltigen Finanzpolitik in Birsfelden ist eine Verbesserung der Einnahmenseite. Aussichtsreich ist das in zwei Richtungen:

1. Wir müssen durch Wachstum und Veränderung der Zusammensetzung der Bevölkerung mehr Steuereinnahmen erzielen. Dabei können wir nicht mit gediegenen Villenquartieren wie Arlesheim trumpfen, sondern mit hochwertigen Wohnbauten in einem verdichteten stadtnahen Zentrum mit einem hohen Anteil naturbelassener Naherholungszonen.
2. Wir müssen für das Hafengebiet eine Abgeltung anstreben und mitbeeinflussen, dass die Wertschöpfung im Hafen steigt und die Gemeinde davon profitieren kann.

Den Gürtel enger schnallen, bis der Gemeinde der Schnauf ausgeht, ist nicht die Lösung. Eigenständige Einnahmen müssen her, damit Speck an den Gürtel kommt.

René Broder, SP Birsfelden

Wissen, was die SP Birsfelden will, wer sie ist und was sie tut.

Besuchen Sie uns auf sp-birsfelden.ch oder auf Facebook: facebook.com/SP.Birsfelden